



Bauhof Stützensen

Einrichtung und Begleitung betreuer Arbeitsplätze

Case Management in der Sozialen Landwirtschaft – Eine Perspektive des PROFARM-Projekts

Die Teilhabe am Arbeitsleben muss individuell gestaltet werden

„Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen“ – dies ist erklärtes Ziel des neuen Bundes-teilhabe-gesetzes, kurz BTHG. Menschen mit Behinderungen sollen verstärkt Alternativen zur Berufsbildung und dem Angebot der sogenannten Werkstätten (WfbM) geboten werden, wofür künftig auch „andere Leistungsanbieter“, die berufliche Bildung oder Beschäftigung anbieten, zugelassen sind.

Wege ins Berufsleben finden

Wie aber können Menschen mit Hilfebedarf beim Einstieg ins Berufsleben, der Sozialen Landwirtschaft und bei ihrem persönlichen Berufsbildungsweg begleitet werden? Wie kann man sie sowohl auf dem Hof als auch darüber hinaus unterstützen? An dieser Stelle setzt das von 2016–2018 laufende EU-Projekt PROFARM, PROfessional and personal empowerment in social FARMing, an. Initiiert durch die Region Umbrien in Italien, mit Partnern aus den Niederlanden und Deutschland – dem Anthropoi e.V. und Petrarca e.V. – ist das länderübergreifende Projektziel, die Qualifizierung junger Menschen mit Behinderungen innerhalb der Sozialen Landwirtschaft zu verbessern. Das Projekt möchte Türen für und in die Soziale Landwirtschaft öffnen, individuelle sowie neue Wege der Berufsausbildung für junge Menschen entwickeln, um so bessere Perspektiven in der Arbeitswelt zu ermöglichen und schließlich Inklusion in der Praxis zu fördern.

Den Übergang gestalten

Europaweit bieten immer mehr landwirtschaftliche Betriebe Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen an und werden zu Orten der Inklusion und Teilhabe. In Deutschland wird „Inklusion“ meist im Zusammenhang mit der Schulbildung diskutiert. Auf dem Weg zu einer Schule für alle gilt Italien als Vorreiter: Bereits Ende der 1970er Jahre wurden Sonderschulen abgeschafft und derzeit etwa 99 Prozent aller Schüler, ob mit oder ohne Förderbedarf, gemeinsam beschult. Doch am Ende der Schulzeit fehlt es an anknüpfenden Strukturen und Konzepten, die Schülern mit Behinderungen den Übergang in die Arbeitswelt ermöglichen. Obgleich sich in Italien viele landwirtschaftliche Betriebe im sozialen Bereich engagieren, mangelt es an einer Vermittlung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen in die Landwirtschaft.

Solche Vermittlungs- und Begleitungsaufgaben könnten künftig Case Manager übernehmen. Case Manager agieren zwischen den Sozialhilfeträgern, den Höfen und den zu betreuenden Menschen. Während Italien ein solches Berufsprofil erst entwickelt, gibt es in den Niederlanden und in Deutschland bereits Akteure in der Landwirtschaft, die solche Funktionen teilweise übernehmen. Gleichzeitig existieren Negativbeispiele von auf Höfe vermittelte Menschen, die außerhalb der geschützten Behindertenwerkstatt scheitern und demoralisiert in die WfbM zurückgekehrt sind.

Case Manager als Entwicklungsbegleiter

Bei jeder Einrichtung eines betreuten Arbeitsplatzes in der Sozialen Landwirtschaft stellen sich Fragen der Qualitätssicherung und der individuellen Begleitung. Case Manager erkennen Kompetenzen und Stärken und unterstützen beim Finden geeigneter Arbeitsbereiche, erleichtern die Integration in die Landwirtschaft und machen diese als sinnvolle Beschäftigung erlebbar. Über die Teilhabe an der Arbeit hinaus geht es um ihren Wert, durch Lernprozesse in, mit und von der Natur Selbstständigkeit zu stärken, neue Fähigkeiten zu entdecken und mehr Lebensqualität zu schaffen. Als Bindeglied zwischen den Menschen mit Behinderung und den Landwirten kann der Case Manager die Zusammenarbeit stärken sowie durch das Übernehmen von Betreuungsfunktionen den Landwirt entlasten. Der Case Manager als eine soziale Innovation für die Landwirtschaft hätte das Potential, die Realisierung der Inklusion zu fördern und die Qualität zu sichern. Das im PROFARM-Projekt an Beispielen in drei Ländern erprobte Case Management leistet somit Pionierarbeit bei der Entwicklung eines neuen Berufsprofils, das in Deutschland zur erfolgreichen Umsetzung des BTHG in der Sozialen Landwirtschaft beitragen kann. ●

Linda Böttcher und Thomas van Elsen

Weitere Infos zum Projekt unter www.profarmproject.eu